

Draußen unterrichten

Stiftung SILVIVA (Hrsg.)

Das Praxishandbuch für dislozierten Unterricht

1. bis 8. Schulstufe



Geleitwort 6
Vorwort des Herausgebers 8
Vorwort für die österreichische Ausgabe 10

1 So klappt der Unterricht draußen 13

Warum in der Natur unterrichten? 14
Wer? Wo? Was? Wie? 17
Fächerübergreifendes Lernen 20
Die verschiedenen Draußenlernorte 23
Organisatorisches 28
Dokumentation und Evaluation 35
Anlaufstellen, Netzwerke, Aus- und Weiterbildung 38

2 Alle Fachbereiche draußen unterrichten 41

Aufbau des praktischen Teils 42

Sprachen 45

Abc mit der Natur 46
Ausrollgeschichten 51
Gegensätze 54
Laufgeschichten 58
Naturcomic 62
Die Sprache der Tiere 65
Wo steckt Herr Specht? 70
Sprichwörter 74
Brief aus der Natur 77
Formularkrieg 80
Lesen und präsentieren 82
Schreiben und präsentieren 86

Mathematik 93

Zählen und schätzen 94
Grundrechenarten »nature« 101
Reihen 110
Rechnen mit Stämmen und Strünken 114
Geometrische Formen 117
Zahlen und Symmetrien 122
Uhr der Natur 126
Größen und Maßeinheiten 129
Baumrekorde 134
Was ist dieser Baum wert? 140

Natur, Mensch, Gesellschaft 147

- Mein Naturplatz 148
- Wunschort für ... 152
- Orientierung 157
- Meine Umgebung früher und heute 162
- Feuer machen früher und heute 165
- Kochen früher und heute 172

Gestalten 189

- Sich einrichten am Naturort 190
- Gestalt-Techniken 198
- Gesichter gestalten 205
- Modenkollektion »nature« 210
- Mit Schnee, Eis und Rotkohl 214
- Wer macht Naturkunst? 217
- Schrift und Schreibzeug 222
- Körbe 230
- Mit Lehm und Ton 235
- Naturspielzeug herstellen 240
- Tierwohnungen bauen 247
- Weben und nähen 252

Musik 257

- Naturinstrumente 258
- Klangkarten 268
- Klanggeschichten 272
- Naturlieder 276

Bewegung und Sport 285

- Aufwärmspiele 286
- Steckenspiele 288
- Ein Tag im Leben eines Eichhörnchens 293
- Natur-Vitaparcours 298
- Highland Games 306
- Seilkonstruktionen 316

3 Grundlagen und weiterführende Materialien 325

- Argumente für das Draußenunterrichten 326
- Planungsbeispiele 330
- Zahlen, die zählen 332
- Literaturtipps 334
- Bildnachweis 336

Geleitwort

Niemand kann ein Kind von außen formen. Es kann die Netzwerke in seinem Gehirn, die für die Steuerung von Fähigkeiten und Fertigkeiten und für die Verankerung von Wissensinhalten zuständig sind, nur selbst herausbilden.

Dazu können wir unsere Kinder einladen, ermutigen und inspirieren. Und am besten geht das immer dann, wenn wir ihnen Zugang zu einer Lebenswelt ermöglichen, in der es nicht so sehr auf ganz bestimmte Fähigkeiten und ganz bestimmtes Wissen ankommt. Das müsste eine Lebenswelt sein, die den Kindern möglichst viele und möglichst verschiedenartige Gelegenheiten bietet, all das zu entdecken und zu gestalten, was es dort zu entdecken und zu gestalten gibt. Eine Lebenswelt auch, welche die Kinder dazu anregt, sich um möglichst vieles zu kümmern, was ihrer Sorge, ihrer Aufmerksamkeit und ihrer Zuwendung bedarf.

So weit, so gut. Aber wo finden Heranwachsende noch einen Erfahrungsraum, der sie ermutigt und inspiriert, all dies zu erfahren, aber auch einlädt, achtsam zu sein und sich behutsam mit dem zu beschäftigen, was es zu entdecken und zu gestalten gibt?

In geschlossenen Klassenräumen ist das schwer, aber draußen in der Natur, im Wald, am Bach, auf Wiesen und Feldern, sind solche Erfahrungen unvermeidbar. Dort erleben Kinder und Jugendliche ihre eigene Eingebundenheit in die Natur, dort kommen sie wieder in Kontakt mit ihren natürlichen, lebendigen Wurzeln. Dort ist nichts programmiert, dort findet ihre Entdeckerfreude und Gestaltungslust eine Überfülle an Nahrung. Dort spüren sie wieder die Verbindung zu dem, was sie lebendig macht.

Die Möglichkeiten, die die Natur für Entdeckungsreisen bietet, sind unbegrenzt. Nichts funktioniert dort auf vorgefertigte Weise, alles kann man gar nicht selbst entdecken, nichts ist gleich. Kein Blatt, kein Ast gleicht dem anderen, und alles kann man für irgendetwas verwenden. Überall lässt sich etwas finden, was wächst, was lebt, was einzigartig ist – wie die Kinder selber.

Natur ist für Kinder so essenziell wie gute Ernährung. Sie ist ihr angestammter Entwicklungsraum. Hier stoßen die Kinder auf vier für ihre Entwicklung unverhandelbare Quellen: Freiheit, Unmittelbarkeit, Widerständigkeit, Bezogenheit. Aus diesen Erfahrungen bauen sie das Fundament, das ihr Leben trägt.

In der Natur können Kinder dieses besondere Gefühl von Dankbarkeit entwickeln, dass sie Teil dieser lebendigen Natur sind. Und dort können sie begreifen, dass es etwas gibt, was widerspenstig ist und seinen eigenen Regeln und Gesetzen folgt. Wie das funktionieren kann, worauf es dabei ankommt und was dort draußen alles möglich wird, beschreibt dieses Buch.

Es ist eine Anregung mit sehr konkreten Umsetzungshilfen für alle Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und in der Kinderbetreuung tätigen Personen, denen die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen am Herzen liegt. Sie können es mit dem Herzen lesen, aber umsetzen sollten Sie es mit Verstand – weil Sie verstanden haben, worum es geht.

Göttingen im Frühling 2020

Gerald Hüther

Vorwort des Herausgebers

Lernen macht Spaß – draußen erst recht. Das Draußenlernen ist auf vielfältige Weise bereichernd, lernfördernd und stärkend. Die Kinder profitieren im kognitiven, emotionalen, sozialen, kreativen und gesundheitlichen Bereich, und das Erleben und Verstehen der Natur ermöglicht es ihnen, ihr menschliches Potenzial zu entfalten und zu nachhaltigkeitskompetenten und verantwortungsbewussten Menschen zu reifen. Zudem profitiert auch die Lehrkraft. Draußen zu unterrichten, schafft mehr Freiheiten und wirkt als Burn-out-Vorsorge und Resilienz-Verstärker. Dies alles zeigt nicht nur die breite Erfahrung von Lehrkräften und Kindern in vielen Ländern, sondern auch eine stattliche Anzahl Studien. Das ist eine gute Nachricht für Lehrkräfte, Kinder und Eltern, ja, für unsere Gesellschaft. Denn die vielfältigen Herausforderungen, denen die Schule heutzutage ausgesetzt ist, schreien geradezu nach Lösungen, die einfach und wirksam zum Nutzen aller umgesetzt werden können.

Das vorliegende Handbuch soll Sie als Lehrperson möglichst praktisch und unkompliziert beim dislozierten Unterricht unterstützen. Das Anliegen unserer österreichischen Partner und der Stiftung SILVIVA ist es, das Lernen und Lehren draußen systematisch und umfassend zu fördern. Daher ist dieses Buch – 2018 für die Deutschschweiz, 2019 für Deutschland und in einer französischen Ausgabe erschienen – nur ein Kernelement einer viel größeren Vision. Das langfristige Ziel unseres Projekts besteht darin, möglichst vielen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Möglichkeit zu bieten, regelmäßig draußen zu lernen. So beabsichtigt das Projekt auch, den Schulleitungen, der breiteren Öffentlichkeit und der Bildungspolitik verständlich zu machen, warum der Unterricht draußen ein selbstverständlicher Bestandteil einer sinnvollen Schullaufbahn jedes Kindes sein sollte – gerade in Zeiten von *Fridays for Future*.

Dass Sie nun diese tolle österreichische Ausgabe in Händen halten, verdanken wir dem Engagement von Robert Nehfort und seinem Team, der Pädagogischen Hochschule Burgenland, der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien, dem Verband der Naturparke Österreichs sowie der ARGE Naturparke Burgenland – Regionalmanagement Burgenland und Naturparke Steiermark, die als Trägerorganisationen der »Ausbildungsinitiative Lernraum Natur« Wegweisendes im Bereich »Draußen unterrichten« geleistet haben und leisten. Es freut uns, dass in Österreich für dieses Thema offenbar eine große Sensibilität gegeben ist und dass die Bildungspolitik und die Bildungsdirektionen (besonders hervorheben möchte ich das Burgenland) für die Umsetzung entsprechender Initiativen hervorragende Rahmenbedingungen schaffen. Für SILVIVA und die Schweiz

bedeutet diese Kooperation einen spürbaren Mehrwert auf unterschiedlichen Ebenen. Die österreichische Bearbeitung des Handbuchs liefert uns wertvolle Impulse für eine Überarbeitung der Schweizer Ausgabe, und der Austausch auf strategischer Ebene sowie auf Ebene der Weiterbildung erlaubt es uns, das Projekt gesamtseitlich – qualitativ und inhaltlich – weiterzuentwickeln.

Das Projekt »Draußen unterrichten« ist das Werk vieler Hände. Diese Ausgabe für Österreich verdankt sich im Besonderen der großzügigen finanziellen Unterstützung der pancivis Stiftung. Gedruckte Realität wurde das Buch durch die hervorragende Arbeit der Projektleiterin Lea Menzi und der Autorinnen Sarah Wauquiez, Nathalie Barras und Martina Henzi sowie einer Gruppe von engagierten Lehrpersonen, die großzügig ihre Ideen und Aktivitäten teilten, durch die Rückmeldungen von 170 Lehrkräften und sieben Fachlektorinnen und Fachlektoren, durch die gestalterische Arbeit der Grafikerin Eva-Maria Bolz, durch die Unterstützung unseres Lektors Lukas Meier und der gesamten Crew des hep verlags sowie durch die wunderschönen Fotos von Timo Ullmann und Gabriela Fürer. All diesen Personen und all denjenigen, die wir hier nicht namentlich nennen können, gebührt deshalb unser herzlichster Dank.

Sowohl bei der Suche nach Lehrkräften, welche die Lernaktivitäten erproben, als auch bei der Bestellung des Beirats sind wir immer auf offene Türen gestoßen. Die bisherigen Ausgaben werden uns beinahe aus den Händen gerissen und die Nachfrage nach Kursen und Weiterbildungen ist groß. Das zeugt davon, dass wir mit dem Projekt einen Nerv der Zeit, ein tief liegendes Bedürfnis getroffen haben.

Ihnen, liebe Lehrpersonen, wünschen wir nun mindestens so viel Spaß beim Draußenlernen wie Ihren Schülerinnen und Schülern. Sie werden spürbar erfahren und erleben, wie sich Ihr Lehr-Lern-Portfolio erweitert und sich das Draußen und das Drinnen gegenseitig befruchten.

Zürich im Mai 2020

Rolf Jucker, Geschäftsleiter SILVIVA

Vorwort für die österreichische Ausgabe

Diese Österreichausgabe von »Draußen unterrichten« trägt ganz bewusst den Untertitel »Praxisbuch für dislozierten Unterricht«. Zum einen wollen wir damit deutlich machen, dass nicht das Draußenlernen im Allgemeinen Thema dieses Buches ist, sondern der konkrete Unterricht. Das Handbuch zeigt, wie zielgerichtetes Lernen in einem institutionellen Kontext mit diesen Methoden umgesetzt werden kann. Zum anderen soll der Begriff »Praxisbuch« darauf hinweisen, dass wir diese Österreichausgabe als (hoffentlich) bereichernde Anregung für die eigene Entwicklung der Leserinnen und Leser in Richtung Draußenlernen verstehen.

Sie finden in den Kapiteln »Sprache«, »Mathematik« und »Natur, Mensch, Gesellschaft« zu jeder Übung Stichworte, die Hinweise auf die empfohlenen Schulstufen und auf die entsprechenden österreichischen Lehrpläne geben. Zudem haben wir zu je einer Übung in jedem Teilbereich dieser Kapitel eine Zuordnung zu den derzeit in Österreich maßgeblichen Kompetenzmodellen erarbeitet, welche die Grundlage der österreichischen Bildungsstandards bilden. Sie können diese Zuordnung auf der Website des Buches herunterladen: hep-verlag.de/draussen-unterrichten-at.

Wir wollen mit dieser Zuordnung den komplexen Charakter dieser Unterrichtsmethodik unterstreichen. Eine Übung im Kapitel »Sprache« beinhaltet und fördert selbstverständlich nicht nur sprachliche Lernprozesse, auch Mathematik, Sachunterricht und die überfachlichen Kompetenzen können angesprochen werden. Die Kraft des Draußenunterrichts liegt ja gerade in diesen Möglichkeiten des ganzheitlichen, fächerübergreifenden Kompetenzerwerbs.

Unsere Anmerkungen zu den Schulstufen und Lehrplänen beanspruchen keine normative Gültigkeit. Es sind kollegiale Anregungen zu einer ganz persönlichen und an die spezifischen Rahmenbedingungen Ihres Unterrichts angepassten Aneignung. Diese Anregungen basieren auf konkreten Erfahrungen, schließen aber andere Möglichkeiten nicht aus, im Gegenteil.

Solche Anregungen werden, wenn sie funktionieren, bald auch überflüssig. Die Lehrpersonen und die Lernenden folgen dann eigenen Spuren, die ihnen ihre Erfahrungen, ihre Neugierde, ihr konkreter Bedarf legen. Aus diesem Grund haben wir ab dem Kapitel »Gestalten« auf jede weitere Anmerkung verzichtet.

»Draußen unterrichten« ist und bleibt ein Buch unserer Schweizer Kolleginnen und Kollegen der SILVIVA-Stiftung. Deutsch ist eine plurizentrische Sprache, und Österreich ist, wie die Schweiz, ein Land der Mehrsprachigkeit. Wir haben daher in bewusster Anerkennung dieser gelebten Vielfalt und in der Überzeugung, dass diese Vielfalt eine Quelle der Bereicherung ist, nur eine sanfte sprachliche Anpassung des Textes vorgenommen. Es mag sein, dass die eine oder andere Formulierung irritiert. Das passt schon, Irritation ist eine Voraussetzung für Lernen.

Danken möchte ich dem Team aus engagierten Kolleginnen und Kollegen, die an dieser Ausgabe für Österreich gearbeitet haben. Der gemeinsame Arbeitsprozess war anregend, bereichernd und sehr produktiv. Ich danke auch der Pädagogischen Hochschule Burgenland und der Bildungsdirektion Burgenland für die Unterstützung bei dieser Publikation.

Mein besonderer Dank gilt der pancivis Stiftung. Sie hat diese Publikation mit einer großzügigen Zuwendung ermöglicht.

Das Kompetenzzentrum Bildung für nachhaltige Entwicklung der Pädagogischen Hochschule Burgenland wird »Draußen unterrichten« ab dem Wintersemester 2020 zu einem Schwerpunkt der Fortbildung machen. Ich würde mich freuen, Sie bei einem unserer Seminare begrüßen zu dürfen.

Eisenstadt im Mai 2020

Robert Nehfort, Leiter des Kompetenzzentrums Bildung für nachhaltige Entwicklung der Pädagogischen Hochschule Burgenland





1 So klappt der Unterricht draußen

Warum in der Natur unterrichten? 14

Wer? Wo? Was? Wie? 17

Fächerübergreifendes Lernen 20

Die verschiedenen Draußenlernorte 23

Organisatorisches 28

Dokumentation und Evaluation 35

Anlaufstellen, Netzwerke, Aus- und Weiterbildung 38

Warum in der Natur unterrichten?

Lust am Lernen

Als Lehrperson sind Sie Fachfrau bzw. Fachmann dafür, dass Kinder lernen zu lernen. Die Kinder sollen sich Lebenskompetenzen aneignen, die es ihnen ermöglichen, ein sinnvolles, erfülltes und verantwortungsvolles Leben zu führen. Zusammen mit den Eltern und anderen Bezugspersonen sind Sie eine zentrale Person im Leben jedes Kindes. Sie können Türen weit aufstoßen und die Kinder dabei unterstützen, Lust am Lernen zu entwickeln und auch zu bewahren.

Möglicherweise sind Sie nicht zuletzt aus solchen Gründen überhaupt erst Lehrperson geworden: wegen Ihrer Begeisterung für die Kinder und deren leuchtende Augen, wenn sie wachsen und wenn sie lernen, die Welt, sich selber, ihr soziales Umfeld und die Natur immer besser, tiefer, differenzierter, toleranter und mit Weitblick zu verstehen.

Mit diesem Handbuch möchten wir Ihnen das praktische Rüstzeug liefern, um diese Lernprozesse erfolgreich zu unterstützen – und zwar einfach und praktisch umsetzbar, in jedem Fachbereich der 1. bis 8. Schulstufe.

Das Spezielle daran: Wir möchten Sie und Ihre Kinder nach draußen entführen, in die Natur, in den Kulturraum. Und zwar nicht als nette Zugabe, sondern damit Sie Ihre Unterrichts- und Lehrplanziele erfüllen können. Sie fragen natürlich zu Recht: Warum draußen?

Wie Sie sicher schon gemerkt haben, benutzen wir in diesem Buch anstelle von »Schülerinnen und Schüler« den Ausdruck »Kinder«. Der Grund dafür ist, dass wir diese jungen Menschen nicht in einer Funktion, sondern als ganzheitliche Personen betrachten möchten.

Draußen unterrichten ...

... ermöglicht lernen am realen Objekt > »Nur dadurch, dass ich Wasser anfasse, kann ich lernen, was es heißt, dass Wasser nass ist. Zugleich höre ich es glucksen oder tropfen, sehe ich Wellen und Reflexe, rieche vielleicht das Meer oder das Gras am Seeufer und erhalte so einen Gesamteindruck, der in mir – zusammen mit vielen anderen solcher Erfahrungen – zu einer komplexen und differenzierten Repräsentation von Wasser führen wird. Wenn ich diese innere Repräsentation (noch) nicht habe, kann ich auch die buntesten Bilder und die schrillsten Töne aus dem Computer gar nicht verstehen. Die bereits stattgefundenene Wechselwirkung mit der wirklichen Realität ist also Voraussetzung dafür, dass ich mit der virtuellen Realität des Computers auch nur im Ansatz umgehen kann« (Spitzer, 2006, S. 225).

... fördert Sozialkompetenzen und Klassenklima > Für Lehrpersonen, die häufig draußen unterrichten, zählen die verbesserten Beziehungen zwischen Kindern und Lehrpersonen sowie zwischen den Kindern untereinander zu den wichtigsten Aspekten des Draußenunterrichtens. Dieser gestärkte soziale Boden spart längerfristig Zeit und hilft bei der Alltagsgestaltung des Unterrichts, drinnen wie draußen.

... ist gesund > Draußen bewegen sich die Kinder mehr, was zum Abbau von Aggressionen und zu besserer Konzentration, körperlicher Fitness und einem besseren Selbstbewusstsein führt. Naturaufenthalte verbessern das Wohlbefinden und dämpfen Stress. Draußen zu unterrichten, ermöglicht Ihnen, die Ziele des fächerübergreifenden Themas »Gesundheit« zu erreichen und die personalen Kompetenzen der Kinder zu fördern.

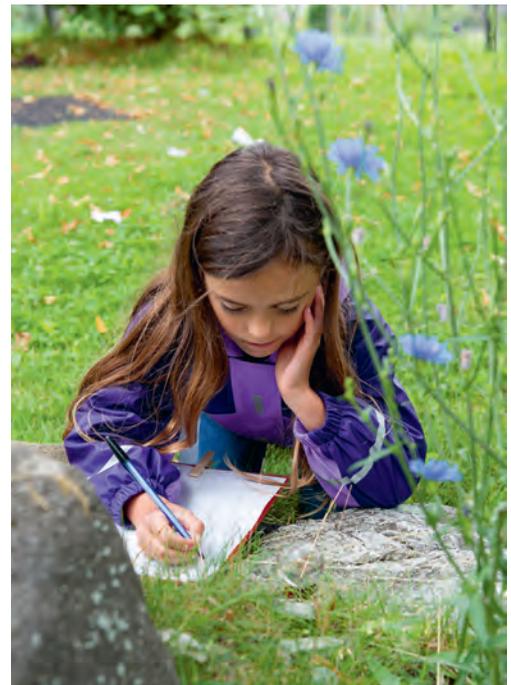
... entlastet Sie langfristig > Am Anfang bedeutet draußen unterrichten für Sie Aufwand und Wagnis. Aber Lehrpersonen, die regelmäßig draußen unterrichten, berichten über genau dieselben positiven Effekte wie die Kinder auch: Sie haben mehr Freiheit, fühlen sich gesünder und zufriedener, kommen abends entspannter nach Hause, ihre Unterrichtspraxis wird bereichert. Mit der Zeit und Regelmäßigkeit werden die Kinder draußen selbstständiger, kreativer, motivierter und aufmerksamer.

Es gibt eine ganze Reihe weiterer Gründe, warum draußen unterrichten sinnvoll sein kann – aus wissenschaftlicher Sicht und aus der Sicht erfahrener Lehrpersonen. Wir haben diese Gründe für Sie in Teil 3 (↗ 326–328) zusammengestellt. Vielleicht nützen Ihnen diese Grundlagen in der Diskussion mit Eltern, Schulleitung und Kolleginnen und Kollegen.

Draußen und drinnen

Draußen unterrichten kann Ihnen mehrere zusätzliche Pfeile im Köcher Ihrer Lehr-Lern-Arrangements bieten. Es ermöglicht und ergänzt Dinge, die im Klassenzimmer nur eingeschränkt möglich sind. Draußen lernen ist eine gut erprobte und wirksame Erweiterung Ihrer Handlungsmöglichkeiten als Lehrperson – variabel und flexibel einsetzbar nach Gutdünken auf Basis Ihrer professionellen Kompetenz als Lernspezialistin bzw. Lernspezialist. Sie haben die ganze Bandbreite an Möglichkeiten: von einem einstündigen Aufenthalt auf dem Schulhof bis zum ganztägigen und regelmäßigen Unterricht im Wald.

Draußen zu lernen ist nicht besser als drinnen zu lernen, und der Unterricht draußen kann auch nicht das Klassenzimmer ersetzen – und umgekehrt. Warum also nicht alle Vorteile vereinen und drinnen mit draußen kombinieren? Den Kindern sowohl High-tech-Erfahrungen als auch High-touch-Erfahrungen in authentischen Lernumgebungen ermöglichen? Ein solches Lernen ist zukunftsweisend, weil es Schule und Alltag, Theorie und direkte Erfahrung vereint. Es ermöglicht den Kindern, ihre unmittelbare Mitwelt kennen, schätzen und respektieren zu lernen.



← Lernen am realen Objekt

→ Unmittelbare Eindrücke festhalten

Wer? Wo? Was? Wie?

Wer?

Unterrichten Sie selber draußen, anstatt Experten einzuladen. Je mehr Sie draußen unterrichten, desto einfacher und gewinnbringender wird es. Holen Sie sich zu Beginn eine im Draußenunterricht erfahrene Lehrperson als Tandempartnerin bzw. Tandempartner.

Wo?

Unterrichten Sie regelmäßig draußen im nahen Schulumfeld, sowohl in der natürlichen als auch in der kulturellen Mitwelt.

Was?

- > Unterrichten Sie fächerübergreifend und testen Sie alle Fachbereiche draußen aus.
- > Machen Sie den Link zwischen Naturerfahrung und Alltagshandeln, zwischen der Schule draußen und der Schule drinnen. Arbeiten Sie an beiden Lernorten an denselben Zielen und Themen. Überlegen Sie sich, wie Sie die Vor- und Nachbereitung im Schulzimmer gestalten wollen. Was soll drinnen vertieft bzw. evaluiert werden?
- > Verfolgen Sie draußen nicht nur Fachbereichsziele; behalten Sie immer auch die überfachlichen Kompetenzen im Auge, etwa diejenigen Kompetenzen, die eine nachhaltige Lebensweise fördern.

- > Wenn Sie regelmäßig draußen unterrichten: Bauen Sie Aktivitäten ein, die sich jedes Mal wiederholen, zum Beispiel den Besuch eines persönlichen Naturplatzes. Dies erleichtert die Planung, schafft Kontinuität, schult die Beobachtung und vertieft die Naturbeziehung.
- > Die Kinder erwerben draußen viele fächerübergreifende Kompetenzen während der selbstgesteuerten Lernphasen. Planen Sie daher genügend Zeit ein für Freispiel, für Pausen, für Aktivitäten mit offenen Fragestellungen und für eine individuelle Wahl der Realisationsart und Sozialform.
- > Integrieren Sie jeweils eine Phase der Auswertung, Reflexion, Evaluation – drinnen oder draußen.
- > Halten Sie immer ein bis zwei Zusatzaktivitäten in Reserve, falls das Programm schneller abläuft als geplant oder falls die Kinder Bewegung brauchen (etwa weil es kälter ist als gedacht).

Wie?

- > Arbeiten Sie nicht nur in, sondern auch mit der Natur. Der respektvolle Umgang mit der Mitwelt wird in jeder Sequenz gelebt und geübt.
- > Die Zeit verläuft draußen anders als drinnen. Planen Sie die Zeit pro Aktivität großzügig. Es geschehen immer unvorhergesehene Dinge, die das Interesse der Kinder wecken und Zeit brauchen.
- > Achten Sie darauf, dass die Kinder draußen die meiste Zeit aktiv tätig sind.
- > Lassen Sie die Kinder zusammen problemlösungsorientiert arbeiten – an konkreten und sinnvollen Aufgaben. Verwenden Sie hingegen darbietende und interrogative Methoden nur über kurze Zeitspannen – oder vor- und nachbereitend im Klassenzimmer.
- > Wagen Sie es, auch mal ohne Vorbereitung in die Natur zu gehen, um zu schauen, was die Natur und die Kinder für Impulse geben. Mit der Erfahrung neigen viele Lehrpersonen dazu, den Kindern draußen mehr selbstgesteuerte Lernzeit zur Verfügung zu stellen, da viele Lern- und Lebenskompetenzen dabei besser erreicht werden.
- > Lehrpersonen mit Erfahrung im Draußenunterricht erleben diese Art von Unterricht als einfach. Schlechtes Wetter, misstrauische Eltern, Schulsystem und Arbeitsbelastung sind keine Hindernisse mehr. Und mit Übung ist ein Aufenthalt im Wald auch nicht gefährlicher als ein Spiel auf dem Pausenplatz oder in der Turnhalle.

Tipps für den Tagesablauf

Weg zum Naturort > Der Weg ist bereits das Ziel. Mit Suchaufträgen oder Rätseln auf dem Weg sensibilisieren Sie die Kinder für die Umgebung und das Thema. Nehmen Sie sich auf dem Weg die Zeit, auf spontane Impulse der Kinder und der Mit- und Umwelt einzugehen. Fördern Sie die aufmerksame Wahrnehmung der Kinder, indem Sie sie auf kleine oder überraschende Dinge hinweisen, die Ihnen auffallen.

Gemeinsamer Beginn > Beginnen Sie mit einer Aktivität, die Begeisterung weckt und ins Thema einführt. Je nach Klasse und Weg ist hier eine bewegungsorientierte, spielerische oder ruhige Aktivität angebracht.

Mittelteil > Bei jüngeren Kindern besteht dieser Teil aus Freispiel. Bei den älteren Kindern ist es wichtig, dass dieser Teil gut rhythmisiert ist: Wechseln Sie zwischen ruhigen und dynamischen Aktivitäten ab, nutzen Sie verschiedene Zugänge zur Natur, ändern Sie die Sozialformen. In dieser Sequenz sollten die Kinder aktiv tätig sein und die Umgebung unmittelbar erfahren können. Je nach Klasse braucht es zum Einstieg eine Aktivität, welche die Aufmerksamkeit der Kinder fokussiert: ein Tasträtsel machen, Natur durch das Handmikroskop oder mit dem Spiegel beobachten, möglichst viele Geräusche sammeln, häufige Tierspuren gemeinsam anschauen und beschreiben, bevor die Kinder sie selber suchen gehen ...

Gemeinsamer Abschluss > Führen Sie eine Evaluation durch oder machen Sie einen Abschlusskreis, tauschen Sie Entdeckungen, Erfahrungen und Empfindungen aus, stellen Sie einen Bogen zum Anfang her, erzählen Sie eine Geschichte usw.

In Teil 3 finden Sie zwei Planungsbeispiele mit Aktivitäten für einen halben Tag draußen (↗ 330 und 331).



- ← Lernen mit dem, was die Umgebung bietet
- Zusammen problemlösungsorientiert arbeiten

Fächerübergreifendes Lernen

Draußen bietet es sich an, fächerübergreifend zu unterrichten. Denn an einem Thema oder Naturelement lassen sich einfach Ziele aus ganz verschiedenen Fachbereichen erarbeiten. Hier zwei Beispiele.

Naturelement Tannenzapfen

Mathis und Lorenz haben unter einer Tanne abgefressene Tannenzapfen entdeckt. Wer die wohl gefressen hat? Ein Eichhörnchen huscht den Stamm hoch. Die Jungen beobachten es. Mathis beginnt, die Zapfen zu zählen: 23! Lorenz sucht nicht abgefressene Zapfen und legt sie in einen selbst gebauten Futternapf fürs Eichhörnchen. Er tauft das Tier »Sniff« und schreibt seinen Namen mit Zapfen neben den Napf. Dann beginnen die beiden, ein Figurentheater zu spielen. Das Tannenzapfen-Eichhörnchen »Sniff« wird vom Tannenzapfen-Eichhörnchen »Hörnli« gestört ...

Sprachen > Seinen Namen mit Tannenzapfen schreiben, verschiedene Fraßspuren an Zapfen ertasten und beschreiben, eine Zapfengeschichte erfinden, ein Figurentheater mit Zapfen aufführen.

Mathematik > Anzahl der Zapfen auf einem Haufen schätzen, dann geordnet zählen, Zapfen der Größe nach ordnen, eine Reihe legen und weiterführen mit Zapfen und anderen Naturelementen, mit Zapfen den Baumumfang messen, die verwendete Anzahl Zapfen neben ein Maßband legen und den Wert ablesen, mit den Zapfen geometrische Formen legen.

Gestalten > Aus Zapfen Naturwesen gestalten, Futterzapfen für Vögel und Nagetiere basteln, einen Barfußparcours mit Zapfen und anderen Naturmaterialien erstellen.

Musik > Zapfen aneinanderreiben und damit ein Lied begleiten.

Natur, Mensch, Gesellschaft > Den passenden Baum zum Zapfen finden, den Kreislauf vom Zapfen zum Baum zum Zapfen erklären, in Tannenzapfen das Wetter lesen, Fraßspuren erkennen, mit Zapfen einen Futterplatz für ein Tier erstellen, die Verbreitung von Zapfen auf der Welt herausfinden, die frühere und heutige Nutzung von Zapfen erfahren.

Bewegung und Sport > Zapfen-Rückenmassage machen, mit Zapfen auf Zielscheibe werfen, jonglieren, in einer Stafette Zapfen auf zwei Stecken transportieren, Zapfenfußball spielen.

Thema Bach

Eva, Jana und Reto sind an der Brücke angekommen. Sie zeichnen den Bachverlauf der Etappe, die sie gemeinsam abgelaufen haben, auf der Karte ein. Bei dieser Station geht es um Sprache: Sie hören und notieren Wassergeräusche und nehmen einige mit dem Smartphone auf. Reto speichert »gurgeln«, »plätschern« und »tropfen« ab. Dann haben sie die Wahl: Jana setzt sich unter eine Weide und schreibt ein Gedicht, in dem möglichst viele Wasserwörter vorkommen. Reto zeichnet einen Naturcomic über einen Fisch im Bach. Eva konstruiert ein Wasserrad und schreibt eine Bauanleitung dazu ...

Sprachen > Verben, Adjektive rund ums Wasser besprechen, Sprichwörter (»nahe am Wasser gebaut«) und ihre Bedeutung behandeln, Begriffe rund ums Wasser in verschiedenen Sprachen kennenlernen, Wassergeräusche aufnehmen (ICT und Medien).

Mathematik > Fließgeschwindigkeit des Baches berechnen, unter der Lupe Eiskristalle betrachten, berechnen, wie viel Wasser, wie viel Schnee man in verschiedene Gefäße füllen kann (Hohlmaße üben).

Gestalten > Schiffe und Wasserräder bauen, ein Naturelement am Wasser abzeichnen, einen Naturcomic über den Bach gestalten.

Musik > Stecken ans Ohr halten, ins Wasser halten und Wassermusik hören, Musikinstrumente mit Wasser bauen (Flaschen mit unterschiedlich viel Wasser füllen, nach Tonhöhe ordnen, stimmen, ein Lied singen und begleiten), verschiedene Töne mit den verschiedenen Wasserformen erzeugen, klassische Werke (»Wassermusik«) anhören.

Natur, Mensch, Gesellschaft > Verschiedene Erscheinungsformen von Wasser, ihre Eigenschaften und den Wasserkreislauf kennenlernen, die Wasserqualität des Baches an verschiedenen Orten untersuchen, über die Be-

deutung von Wasser früher, heute und in der Zukunft recherchieren, einen Plan des Bachverlaufs zeichnen, den Wasserverbrauch in verschiedenen Ländern (bei uns, in Trockengebieten ...) behandeln, eine Kläranlage besuchen, die Entstehung von Wasser verstehen, über die Besitzverhältnisse von Wasser diskutieren.

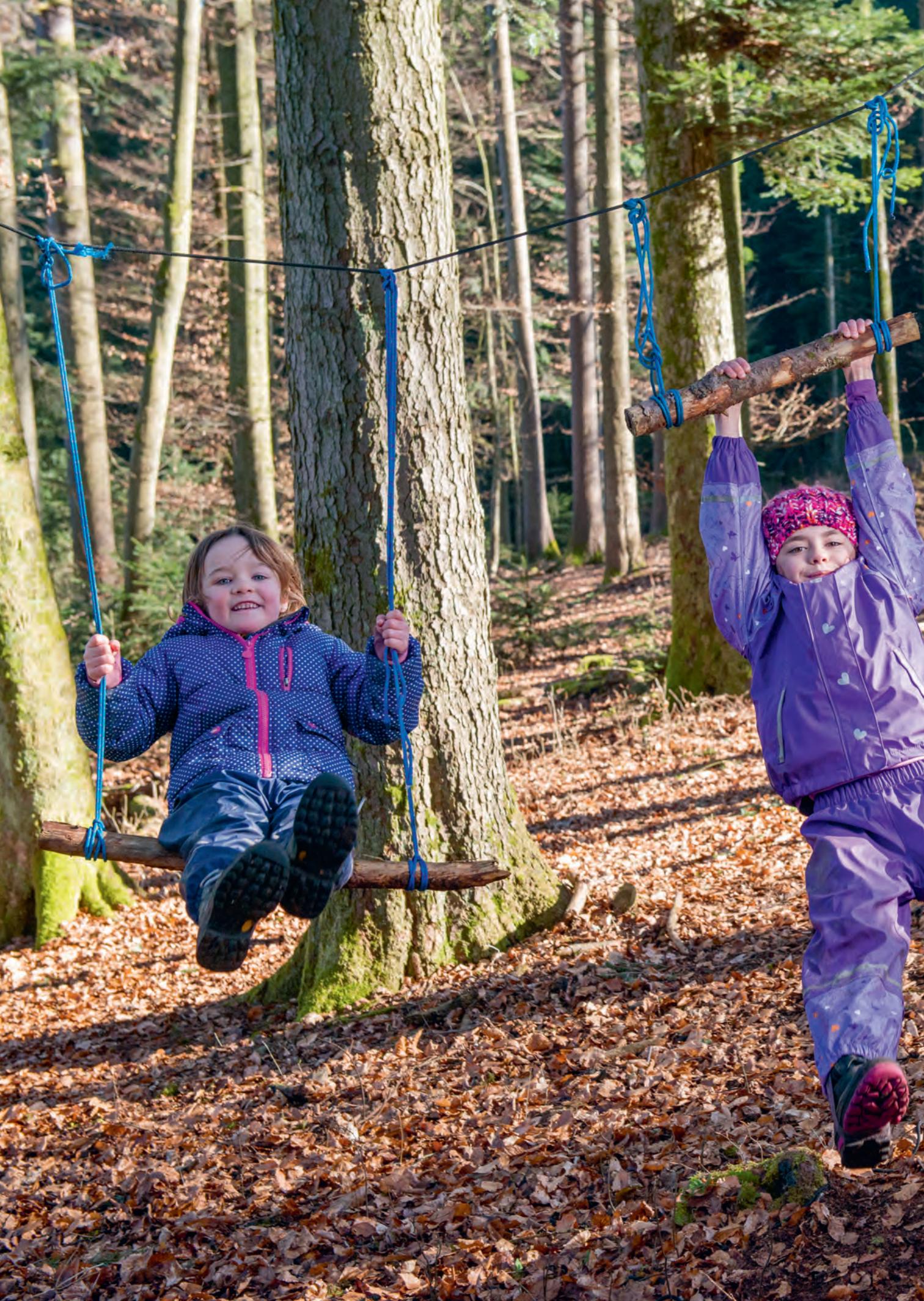
Bewegung und Sport > Dem Bachlauf in der Gemeinde (oder von unserem Standort bis zur Quelle) folgen, einen Orientierungslauf entlang des Baches machen, von Stein zu Stein hüpfen, Wasser in Schneckenhäusern transportieren, den Bachverlauf als Tanz darstellen.



← Gestalten im Fluss

→ Bewegung und Sport über dem Fluss





Ausrollgeschichten



Die Kinder lauschen einer Ausrollgeschichte, spinnen sie gemeinsam weiter und erfinden selber eine (Sprachen, personale, soziale und methodische Kompetenzen).

Ausrollgeschichte eines Naturtags

Die Lehrperson hat im Voraus etwa zehn in der Umgebung gefundene Gegenstände in ein Tuch eingewickelt, und zwar so, dass sie einen Gegenstand nach dem anderen ausrollen kann. Sie weiß, wie sie ihre Geschichte beginnt und beendet. Die Klasse setzt sich im Kreis hin, sodass alle das Tuch gut sehen können. Die Lehrperson wickelt das Tuch etwas aus, das erste Naturelement wird sichtbar. Sie beginnt ihre Geschichte, in der dieses Naturelement die Hauptrolle spielt: Es war einmal ein braunes, knittriges Herbstblatt, das sich schrecklich langweilte ... Mit dem Weiterschreiten der Geschichte werden immer mehr Gegenstände ausgerollt, die in der Geschichte vorkommen. Die Lehrperson kann die Kinder integrieren, indem sie Fragen stellt: »Was glaubt ihr, was passierte dann mit dem Rindenstück?« Oder: »Was kann der Wurzelwicht denn mit diesem Korkenzieher anfangen?« Die Geschichte endet mit dem letzten ausgerollten Naturelement.

Material
Tuch (ca. 100 × 30 cm)

1.–4. Schulstufe
Hören > Geschichten zuhören

Themenvorschläge >

- > Ein Abenteuer erleben: Was ein Ahornblatt alles erlebt, nachdem es vom Baum gefallen ist.
- > Etwas suchen und (wieder-)finden: Der Frühling hat seinen Duft verloren und geht überall schnuppern.
- > Angst haben und die Erfahrung machen, dass einem geholfen wird: Die Wohnung des Maulwurfs wird vom Regen überschwemmt – was soll er nun machen?
- > Mehr und mehr Naturwesen kommen an einem Ort zusammen: Geschichte eines Handschuhs, der den Tieren des Naturorts als Winterquartier dient.

Die Lehrperson beobachtet während des Erzählens, wie gut die Kinder der Geschichte lauschen können, und stellt am Ende Verständnisfragen. Danach dürfen die Kinder mit den gesammelten Gegenständen spielen.

Varianten >

- > Als Einstiegselement wird eine Figur gewählt, die die Kinder bereits kennen.
- > Anstatt eine Geschichte zu erfinden, wird eine bekannte Geschichte nachgestellt; dabei werden Naturelemente der Umgebung integriert.

Ausrollgeschichte selber entwickeln

Die Lehrperson erzählt den Beginn und das Ende der Geschichte, die Kinder die Etappen dazwischen. Die Lehrperson rollt jeweils ein Naturmaterial aus. Wem eine Idee dazu einfällt, meldet sich und darf weitererzählen.

Anschließend erfinden die Kinder ihre eigenen Ausrollgeschichten. Zu zweit oder zu dritt erhalten sie ein Tuch und suchen sich interessante Naturelemente in der Umgebung. Sie schreiben die Geschichte nieder. Dabei achten sie darauf, dass die Geschichte spannend bleibt und einen klaren Beginn und Schluss aufweist. Sie überlegen sich eine Verständnisfrage, die sie den anderen stellen wollen. Danach präsentieren sie das Endresultat der Klasse, indem sie die Geschichte frei erzählen und dabei die Gegenstände Stück für Stück ausrollen.

Die Lehrperson beobachtet während des Erzählens: Wie gut können die Kinder eine Geschichte kohärent und kreativ weitererzählen? Integrieren sie vorher aufgetauchte Naturelemente? Die Klasse evaluiert gemeinsam nach dem Erzählen: War die Geschichte spannend? Hatte sie einen klaren Anfang und Schluss?

Weitere Ideen

- D >** Im Klassenzimmer schreiben die Kinder ihre erfundenen Geschichten ins Reine, verbessern wenn nötig den Spannungsbogen oder den Anfang und den Schluss, korrigieren Rechtschreibfehler und reflektieren den Schreibprozess.

Material

Tücher, Schreibunterlagen, Stifte, Papier

3.–8. Schulstufe

Schreiben, Lesen, Sprechen, Hören > Reizwortgeschichten verfassen

5.–8. Schulstufe (Englisch)

Schreiben, Lesen, Sprechen, Hören > writing

[U]

Zählen und schätzen



Die Kinder schätzen und zählen mit Naturmaterial (Mathematik, NMC). Sie finden selber Methoden zum organisierten Zählen (methodische Kompetenzen), kooperieren in der Gruppe (soziale Kompetenzen) und protokollieren ihre Ergebnisse (Mathematik).

Zählen und schätzen auf dem Weg

Einstieg

Material
keines

1. Schulstufe
Arbeiten mit Operationen >
Zahlbegriff entwickeln

Auf dem Weg zum Naturort lassen sich gut Zähl- und Schätzaufträge durchführen, angepasst an die jeweilige Jahreszeit und das Thema. Die Lehrperson lässt die Kinder je nach Schulstufe verschiedene Naturobjekte zählen, etwa:

- > Löwenzahnblüten,
- > Vögel,
- > Bäume und Sträucher mit roten Beeren,
- > Maulwurfshügel,
- > gelbe Blätter.

Die Lehrperson kann dabei sowohl einfache als auch unmögliche Zählaufgaben stellen. Am Naturort angekommen, tauscht sich die Klasse aus: »Wie viele Löwenzahnblüten habt ihr gefunden? Und wie habt ihr die gelben Blätter gezählt?«

Organisiert zählen und darstellen

Einstieg

Material
keines

2. Schulstufe
Arbeiten mit Operationen >
Kleines 1 × 1

Die Lehrperson sagt: »Ich muss auf einen Blick sehen, dass es hier 100 (1000, 10000) Bucheckern (oder Steine, Stecken, Blätter, Cräser) gibt.« Die Kinder müssen nun in Gruppen selber eine Methode der übersichtlichen Darstellung und des organisierten Zählens finden, zum Beispiel: 100 Tannenzapfen in 10×10 Häufchen aufteilen. Danach schaut die Klasse die Resultate gemeinsam an. Jede Gruppe erklärt, wie sie vorgegangen ist.

Haufen und Türme

Die Kinder gestalten einen Riesenhaufen aus einem Naturelement (Kastanien, Tannenzapfen, Steine). Alle schätzen: Wie viele Objekte sind in diesem Haufen? Dann zählen sie organisiert aus. Wie groß ist die Differenz zwischen meiner Schätzung und der richtigen Anzahl? Wer war am nächsten dran? Die Haufen können auch in Gruppen gestaltet und dann von einer anderen Gruppe geschätzt und ausgezählt werden.

Danach versuchen die Kinder in Gruppen, den Turm mit den meisten Stecken oder den meisten Steinen zu bauen. Ist der Turm fertig, muss eine andere Gruppe schätzen: Wie viele Naturelemente wurden verwendet? Und wie hoch ist wohl der Turm? Alle zählen und messen nach. Wie groß ist die Differenz, wer war am nächsten dran? Je nach Klassenstufe werden die Resultate und Rechnungen auch schriftlich notiert.

Material

Maßbänder, Stifte, Schreibunterlagen, Papier

1.–5. Schulstufe
Arbeiten mit Zahlen >
Überschlagsrechnungen

Aufräumen und Verstecken

1.–2. Schulstufe > Die Lehrperson hat in der Natur zwei große Plätze abgesteckt (mit Stecken, Seilen, einem Band um die Bäume, einem Rucksack an allen vier Ecken). Sie sagt: »Dieses Stück Wald (Wiese, Garten) sieht so unordentlich aus, alle Gegenstände sind durcheinander, bitte räumt doch auf!« Die eine Hälfte der Kinder räumt auf dem einen Platz auf, die andere Hälfte auf dem anderen. Dies können die Kinder entweder frei tun oder mit dem Auftrag, Gleiches zu Gleichem zu legen. Danach bestaunen und zählen die Kinder, wovon sie wie viel gefunden haben.

Anschließend wechseln die Gruppen die Plätze. Nun geht es darum, herauszufinden, wovon die andere Gruppe wie viel gefunden hat. Die Kinder führen dazu Protokoll: Sie zeichnen den Gegenstand und schreiben die entsprechende Anzahl dazu. Schließlich füllen die Kinder ihre aufgeräumten Plätze wieder mit Naturmaterial, wie es ihnen beliebt und gefällt.

Variante > Es gibt nur ein Feld, und alle ordnen, zählen und protokollieren gemeinsam.

3.–5. Schulstufe > Die Lehrperson bildet zwei Gruppen. Jede Gruppe misst ein Gebiet von maximal 2×2 m ab und markiert es (mit Stecken, Seilen oder vier Rucksäcken). Nun räumt die Gruppe ihren Platz auf und versteckt dann dort Naturelemente nach einem bestimmten Schlüssel, zum Beispiel: 1 Stein = 1000, 1 Tannenzapfen = 100, 1 Blatt = 10, 1 Buchecker = 1.

Im Gebiet sind 5 Steine, 10 Tannenzapfen, 12 Blätter und 55 Bucheckern versteckt, das ergibt: $5000 + 1000 + 120 + 55 = 6175$.

Die Gruppe notiert, welche Zahl sie in ihrem Territorium versteckt hat und wie sie gerechnet hat. Danach wechseln die Gruppen den Platz und versuchen herauszufinden, welche Zahl im anderen Gebiet versteckt ist.

Material

evtl. Seile, Schreibunterlagen, Stifte, Papier

1.–5. Schulstufe
Kommunizieren > Zahlen
darstellen

[↓]

Meine Umgebung früher und heute



Die Kinder lernen ihre Umgebung früher und heute kennen und orientieren sich in der Natur (NMC), gestalten eine Karte oder ein Modell des Naturortes zu einer bestimmten Epoche (Gestalten, NMC), versetzen sich in die Lebensweise anderer Menschen (NMC, BNE, soziale Kompetenzen).

Wie war dieser Naturort früher?

Einstieg

Material

evtl. Bilder und historischer Text über den Naturort (1.–2. Schulstufe), Schreibunterlagen, Stifte und Natur-Lernjournal (3.–8. Schulstufe)

1.–8. Schulstufe
Geschichte, Veränderungen im Ablauf der Zeit wahrnehmen

1.–2. Schulstufe > Die Klasse sucht sich einen alten Baum, alle Kinder setzen sich darunter. Die Lehrperson stellt Fragen, die Kinder antworten.

Beispiele >

- > Was hier ist wohl vom Menschen geschaffen und was nicht?
- > Was hier ist schon lange da (vor hundert Jahren; als eure Eltern, eure Großeltern noch Kinder waren)? Was ist neu?
- > Wie lange ist wohl dieser Baum schon da? Wie alt waren eure Großeltern oder Urgroßeltern, als der Baum noch ein Kind war? Was hat er wohl alles schon erlebt?
- > Wie war das Leben vor x Jahren hier? Wie lebten die Leute? Wie war wohl ihr Tagesablauf? Was hat sich seither hier verändert?
- > Wie wird es hier in x Jahren aussehen? Was wünscht ihr euch für die Zukunft dieses Orts, dieses Baums?

Als Einstieg in diese Reise in die Vergangenheit kann die Lehrperson Bilder von früher zeigen und einen historischen Text über den Naturort vorlesen.

3.–8. Schulstufe > Die Lehrperson stellt der Klasse einige der oben genannten Fragen. Dabei kann die Lehrperson auf eine bestimmte Epoche fokussieren (vor hundert Jahren, vor tausend Jahren). Jedes Kind setzt sich an seinen persönlichen Naturplatz (oder sonst an einen Ort), beobachtet die Umgebung und stellt sich vor, wie es damals hier war. Wie sah es hier damals aus? Auf ein vereinbartes Signal kommen die Kinder zur Lehrperson zurück. Sie tauschen sich über ihre Beobachtungen und Gedanken aus.

Naturort-Geschichtsrundgang

Die Klasse läuft gemeinsam den Naturort ab. Bei einigen historisch interessanten Elementen macht die Lehrperson halt und liefert einige Informationen: Wann und wie kam dieses Element hierher und wieso? Was bedeutete es den Menschen, wofür nutzten sie es? Wie lebten die Menschen zu dieser Zeit? Die Lehrperson zeigt Bilder von früher. Danach erstellt jedes Kind allein oder zusammen mit anderen Kindern aus Naturmaterial ein Modell, das diese Umgebung früher zeigt: viel Wald, einige Häuser, Haustiere, Feuerstellen und Menschen, die jagen oder sammeln ... Die Bilder von früher können dabei zur Inspiration nochmals angeschaut werden.

Material

alte Bilder und Informationen zur Geschichte dieses Ortes

1.–6. Schulstufe
Geschichte, Veränderungen im Ablauf der Zeit wahrnehmen

Das Früher im Heute suchen

Die Lehrperson bildet Kleingruppen und gibt jeder Gruppe einen aktuellen Ortsplan, einen Fotoapparat und alte Bilder interessanter Elemente der Umgebung. Auf dem Plan sind diese interessanten Elemente eingezeichnet. Jede Gruppe geht die Elemente suchen und fotografiert sie. Die Kinder vergleichen ihre Fotos mit den alten Bildern und stellen sich Fragen dazu.

Material

alte Bilder und Informationen zur Geschichte dieses Ortes, Fotoapparate, Schreibunterlagen, Stifte und Ortspläne

3.–8. Schulstufe
Geschichte, Orientierung

[↓]

Beispiele >

- > Was hat sich verändert? Was ist gleich geblieben?
- > Warum ist es zu diesen Veränderungen gekommen?
- > Weshalb heißt dieses Element, dieser Ort so?
- > Warum ist dieses Element hier? Wann und wie kam es hierher? Wofür benutzten es die Menschen früher?

Auf ein Signal hin kommen die Gruppen zur Lehrperson zurück. Sie kontrollieren anhand der Fotos, ob sie die richtigen Elemente gefunden haben.

Dann geht die Klasse die historischen Elemente gemeinsam besuchen. Bei jedem Element macht sie halt. Die Gruppen tauschen ihre Antworten auf die oben genannten Fragen aus, und die Lehrperson ergänzt. Nach dem gemeinsamen Rundgang wird das Erfahrene vertieft. Hier zwei Ideen:

- > Die Kinder schreiben an ihrem persönlichen Naturplatz oder direkt beim historischen Element einen Text über das Leben hier zu einer bestimmten Epoche: Wie sah es hier aus? Wie lebten die Leute damals, wie sah ihr Tagesablauf aus? Zur Inspiration kann die Lehrperson den Anfang einer Geschichte oder eines Tatsachenberichts erzählen, die Kinder schreiben eine Fortsetzung.
- > Mithilfe der Ortspläne gestalten die Kinder mit Naturmaterial ein dreidimensionales Modell, das diese Umgebung früher, zu einer bestimmten Zeitepoche zeigt. Darin dürfen auch Menschen, Tiere, Häuser usw. vorkommen.

Die Geschichten werden dann der Klasse vor Ort vorgetragen, die Modelle präsentiert und eventuell fotografiert. Das Publikum beurteilt die Kreativität und den Realitätsgehalt.

Wer macht Naturkunst?



Die Kinder gestalten in und mit der Natur, lernen Künstlerinnen und Künstler der Naturkunst und deren Kunstwerke kennen, fälschen Kunstwerke mit Naturmaterial, dokumentieren und präsentieren ihr Kunstwerk (Gestalten, methodische Kompetenzen), können sich ins Gestalten und in die Natur vertiefen (personale Kompetenzen) und einander Rückmeldung zu den Kunstwerken geben (soziale Kompetenzen).

Kunstwerke der Natur finden

Auf dem Weg zum Naturort oder am Naturort suchen sich die Kinder ein Kunstwerk, das die Natur selber geschaffen hat. Das kann ein schöner Gegenstand oder ein Ort sein. Danach zeigen sich die Kinder in kleinen Gruppen gegenseitig ihr Naturkunstwerk und erklären dabei, was ihnen daran gefällt. Schließlich wird im Klassengespräch gemeinsam erarbeitet, was das Schöne an diesen Kunstwerken ist: Die Farben? Die Form? Wie es sich anfühlt? ...

Einstieg

Material
keines

»Land Art« entdecken

Als Einstieg zeigt die Lehrperson den Kindern Fotos der Werke von Andy Goldsworthy und fragt: »Wie ist dies entstanden? Ist es so gewachsen? Wer hat das gemacht? War es der Wind oder ein Tier?« Die Lehrperson lässt die Kinder raten. Anschließend präsentiert sie der Klasse den Künstler Andy Goldsworthy und die Kunstrichtung »Land Art«.

Einstieg

Material
Kunstabilder von Andy Goldsworthy

Klangkarten



Die Kinder erforschen Geräusche am Naturort und notieren sie zeichnerisch, stellen eine Tonabfolge mit Bewegung dar (Musik), können in die Natur eintauchen (personale Kompetenzen, BNE).

Geräuschejagd

Einstieg

Material
keines

Die Lehrperson erklärt: »Heute gehen wir auf Geräuschejagd. Dafür müssen wir erst einmal unsere Ohren spitzen. Nein, nein, ohne Taschenmesser oder Bleistiftspitzer. Wir machen es wie die Tiere. Was haben denn Tiere, die besonders gut hören, für Ohrformen?« Gemeinsam zählt die Klasse einige Tiere auf, die besonders hellhörig sind, und beschreibt deren Ohren. Diese Tiere haben meist große Ohrmuscheln. Danach testen die Kinder das eben Gelernte: Zunächst hören sie wie immer. Dann legen sie die Hände halbtrichterförmig um die Ohrmuscheln und hören nochmals. Die Lehrperson fragt: »Was ist anders? Was ist nun das leiseste Geräusch, das ihr noch hören könnt?«



Klangkarte zeichnen

Jedes Kind erhält eine Schreibunterlage, einen Stift und ein Blatt Papier. Es geht an seinen persönlichen Naturplatz oder sucht sich sonst einen Platz, an dem es sich wohlfühlt und an dem es ungestört lauschen kann.

An seinem Platz zeichnet das Kind eine Klangkarte: Es legt das Blatt mit Unterlage vor sich auf den Boden und trägt sich selbst mit einem Kreuz oder einer Figur in der Mitte des Blatts ein. Dann spitzt es seine Ohren und zeichnet oder notiert alle Geräusche, die es hört, auf der Klangkarte ein. Die Kinder müssen versuchen, die Töne möglichst genau zu lokalisieren und an der richtigen Stelle auf der Karte einzutragen. Was vor ihnen ertönt, tragen sie vor dem Kreuz ein, was hinten ertönt, hinter dem Kreuz. Ergänzend können folgende Aufgaben auf dem Blatt stehen:

- > Was ist der tiefste Ton, den du hörst?
- > Was ist der schnellste Ton, den du hörst?
- > Was ist der lauteste Ton, den du hörst?

Nach fünf bis fünfzehn Minuten kommen die Kinder auf ein vereinbartes Signal zur Lehrperson zurück. Nun tauscht sich die Klasse aus. Die Lehrperson fragt: »Was war denn der tiefste Ton, den ihr erhascht habt? Was der schnellste? Was der lauteste? Was für Geräusche habt ihr sonst noch gehört? Und wie viele insgesamt?«

Anschließend machen die Kinder eine Ausstellung mit ihren Klangkarten. Dabei ordnen sie die Karten so, dass sie räumlich richtig am Boden liegen. Hat zum Beispiel Anna das Gekicher von Eva auf ihrer Karte links eingezeichnet, muss Evas Karte links von Annas zu liegen kommen.

Diese Aktivität kann zu jeder Jahreszeit wiederholt und mit den früheren Klangkarten verglichen werden. Was ist gleich geblieben? Was hat sich geändert?

Material

Schreibunterlagen, Stifte, Blätter



← Ohren spitzen

→ Klangkarte des Schulhofs zeichnen

Natur-Vitaparcours



Die Kinder üben sich an verschiedenen Stationen im Laufen, Werfen, Jonglieren, Springen, Klettern, Hangeln, Balancieren und Spielen (Bewegung und Sport). Sie richten die Stationen selber ein, trainieren in Gruppen und verbessern ihre persönlichen Leistungen (methodische, soziale und personale Kompetenzen).

Der Natur-Vitaparcours kombiniert klassische Vitaparcours-Stationen, die hier mit vorhandenem Naturmaterial alle selbst gebaut werden, mit artistischen und spielerischen Stationen, die weitere Kompetenzen des Fachbereichs »Bewegung und Sport« abdecken. Die Lehrperson wählt frei aus, welche Stationen sie mit der Klasse durchführen möchte, es gibt keine empfohlene Reihenfolge oder Kombination. Die Klasse bildet kleine Gruppen von vier bis fünf Kindern. Jede Gruppe richtet eine Station selbstständig ein und absolviert dann in dieser Gruppe den Parcours. Bei jüngeren Kindern kann die Lehrperson die Stationen vorher einrichten und die Klasse den Stationen gemeinsam bestreiten.



← Vogeleier erklettern